Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Gaststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen

№ 207. | Dienstag den 4. September 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Mainz, 3. Sept. Die Herbstübungen der französischen Rheinarmee, an denen auch ein irisches Husarenregiment teilnimmt, werden vom 5. bis 11. September in der Eifel abgehalten.

Aburteil von Zuwiderhandlungen gegen den unlauteren Wettbewerb.

Stuttgart, 1. Sept. Auf Grund eines Beschlusses seines Einzelhandelsausschusses ist der Württ. Industrie- und Handelstag im März d. J. beim Württ. Justizministerium zwecks Änderung des Art. 12 der württ. Ausführungsbestimmungen zum Gerichtsverfassungsgesetz in der Richtung vorstellig geworden, daß die Aburteilung von Vergehen gegen § 4 des U.W.G. ausdrücklich der Zuständigkeit der Schwurgerichte entzogen wird. Auf diese Eingabe ist dem Württ. Industrie- und Handelstag nunmehr vom Württ. Justizministerium u. a. folgendes geantwortet worden: Auf die Eingabe des Württ. Industrie- und Handelstags habe ich zunächst die Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht um eine Aeußerung darüber ersucht, ob nach ihren Erfahrungen eine Aenderung der Zuständigkeit für die durch die Presse begangenen Vergehen gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb als ein nicht länger aufschiebbares Bedürfnis bezeichnet werden müsse. Sie hat diese Frage verneint, nachdem eine Umfrage bei den Staatsanwaltschaften ergeben hatte, daß bis jetzt nur wenige Fälle von unlauterem Wettbewerb durch die Schwurgerichte abgeurteilt worden sind. Auch die Besorgnis des Württ. Industrie- und Handelstages, daß die schwurgerichtliche Zuständigkeit zur Ablehnung der öffentlichen Klage und zur Verweisung auf den Weg der Privatklage führen werde, vermag ich in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht aus dem Grunde nicht zu teilen, weil die Staatsanwaltschaften auf eine Anregung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels schon durch Runderlaß der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht vom 12. Juni 1925 angewiesen worden sind, bei Strafanzeigen wirtschaftlicher Berufsverbände wegen Vergehen gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb regelmäßig öffentliche Klage zu erheben. Sollte entgegen dieser Weisung trotz öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung von einer Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Klage unter Verweisung auf den Weg der Privatklage abgelehnt werden, so könnte im Weg der Beschwerde gegen den klagablehnenden Bescheid Abhilfe erzielt werden. Hiernach glaube ich im gegenwärtigen Zeitpunkt davon absehen zu wollen, eine Aenderung von Art. 12 des württ. Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz in der vom Württ. Industrie- und Handelstag gewünschten Richtung in die Wege zu leiten.

Das Handwerk des Kammerbezirks Reutlingen.

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt über die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks im Monat August folgendes mit: Die Beschäftigung der Handwerksbetriebe war auch im August ziemlich ungleichmäßig. Andererseits wird nicht selten von schleppendem, sogar schlechtem Geschäftsgang berichtet. Namentlich in den wirtschaftlich schwächeren Gegenden des Kammerbezirks lagen die Arbeitsverhältnisse für das Handwerk nach wie vor ungünstig. Der Bedarf der Landwirtschaft, die hier ein wichtiger Käufer und Auftraggeber ist, wurde zwar etwas größer, hielt sich aber noch in sehr engen Grenzen. Vor allem fehlte es an umfangreicheren Arbeiten. Die Auswirkungen des in der Berichtszeit recht starken Fremdenverkehrs blieben in der Hauptsache auf die Gewerbebetriebe der besonders begünstigten Plätze beschränkt. Im allgemeinen erreichten die Umsätze die Höhe des Vormonats. Trotzdem besteht die Unsicherheit über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse fort. Nach den Berichten beginnt der Hausierhandel wieder einen Umfang anzunehmen, der das wirtschaftlich berechtigte und erträgliche Maß überbringt. Ebenso ist es mit der Schwarz- und Nebenarbeit. Vielfach ist der Handwerker gezwungen, in der Preisgestaltung bis hart an die Grenze der Selbstkosten zu gehen. Bei den Vergebungen größerer Arbeiten macht sich dies recht stark bemerkbar. Daß dabei nicht nur der Handwerker schlecht fährt, sondern auch der Auftraggeber lange nicht immer die erhofften Vorteile hat, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Dazu kommt der häufig recht schleppende Zahlungseingang, ferner die ganz enormen Aufwendungen für Steuerzwecke und die hohen Zinssätze für Kredite. Die Lohnbewegung scheint nunmehr, nachdem in fast allen Handwerksberufen eine Lohnerhöhung erfolgt ist, zum Stillstand gekommen zu sein. Die Beschäftigung hat da und dort wieder etwas angezogen, ohne jedoch den Umfang wie im Vorsommer und Frühjahr zu erreichen. Der Mangel an Baukapital macht sich nach wie vor sehr hemmend fühlbar.

Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Deutschen Museums.

München, 1. Sept. In München rüstet man eifrig zu den großen Festtagen am 3. und 4. September zur Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues beim Deutschen Museum, zu der neben dem Reichspräsidenten, dem Reichskabinett und dem Reichstag aus dem ganzen Deutschen Reich die hervorragendsten Männer anwesend sein werden. Auch aus dem Ausland werden Ehrengäste erscheinen. Die Festlichkeiten werden am Montag mit dem Begrüßungsakt eingeleitet. Die Grundsteinlegung selbst wird am Dienstag vormittag in der eigens erbauten großen Festhalle in besonders feierlicher Weise vor sich gehen. Die Schmückung der Halle haben erste Münchener Künstler übernommen. Hervorragende Kunstkräfte werden mitwirken. Im Festzuge werden insgesamt 32 Gruppen vertreten sein, darunter die gesamte Münchener Studentenschaft, die malerischen Gruppen der Zünfte usw. Die Kassette, die in den Grundstein eingelegt werden wird, wird von 6 Herren des Baubüros mitgetragen werden. Das große Festmahl im Maximilianeum, gegeben von der deutschen Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung wird sich in 2 Sälen abwickeln. Hierzu haben eine Reihe Gönner edelste deutsche Weine gestiftet. Die Nymphenburger Porzellanmanufaktur hat kostbare Service für die Ehrengäste bereitgestellt. Die dekorative Ausgestaltung der Räume und der Festtafel hat Bildhauer Rudolf Gedon übernommen. Die Stadt München wird für die Tafel kostbare Prunkgeräte überlassen. Die Festreden werden durch Lautsprecher verbreitet und können auch auf dem Königsplatz öffentlich mitangehört werden. Den Festtag beschließt die Festvorstellung im Prinzregenten-Theater, an der auch noch Reichspräsident v. Hindenburg teilnehmen wird. Der Reichspräsident v. Hindenburg wird am Dienstag vormittag von Dietramszell, wo er zurzeit in Erholungsurlaub weilt, im Auto nach München kommen und sich direkt zum Palais des bayerischen Ministerpräsidenten begeben. Kurz vor ¼10 Uhr wird der Reichspräsident die Fahrt zum Deutschen Museum durch das Zentrum der Stadt antreten. Die Rückfahrt des Reichspräsidenten erfolgt wieder zur Wohnung des bayerischen Ministerpräsidenten. Aus Anlaß der großen Festlichkeiten beim Deutschen Museum fällt in sämtlichen Münchener Schulen am 4. September der Unterricht aus.

Eine Unterredung mit Graf Uchida.

Ein Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hatte mit dem in Berlin weilenden japanischen Delegierten, Graf Uchida, eine Unterredung, in der der japanische Staatsmann ausführte, daß die Beziehungen Deutschlands zu Japan sehr gute seien, nachdem der im Vorjahr abgeschlossene Handelsvertrag alle Konfliktsstoffe, die auf wirtschaftlichem Gebiet gelegen hätten, beseitigt habe. Schwierig bleibe noch die Frage der deutschen Farbeneinfuhr nach Japan, ebenso wie die Tariffragen noch weiterer Verhandlungen bedürften. Für Deutschland gab er dem Wunsche Ausdruck, daß es rasch wieder gesunden möchte, womit der ganzen Welt gedient sein würde. Der Graf versprach sich besonders von der Mitarbeit Deutschlands in Genf das beste für dieses selbst wie auch für die anderen Nationen. Auf die Frage der Reparationen wollte Graf Uchida nicht eingehen, wenn auch Japan selbst in geringem Maße Reparationszahlungen von Deutschland erhalte. Zur Aufrechterhaltung der Stabilität des Friedens in Europa und in der Welt sieht es Graf Uchida für wünschenswert an, wenn die fremden Truppen baldigst den deutschen Boden verlassen würden.

Zusammenstöße bei einer Kundgebung der Gewerkschaftsjugend

Hamburg, 2. Sept. Bei der anläßlich des Hamburger Treffens der Deutschen Gewerkschaftsjugend veranstalteten Kundgebung ist es mehrfach zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen Tagungsteilnehmern und sozialistischer Arbeiterjugend einerseits und Kommunisten andererseits gekommen. An verschiedenen Stellen mußte die Polizei eingreifen. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich dem „Hamburger Echo" zufolge, vor dem Gewerkschaftshaus selbst. Dort hatten nach dem Bericht des Blattes Kommunisten den Anmarschplan der Gewerkschaftsjugend besetzt. Bei den Bemühungen, die Ruhestörer zu vertreiben, kam es zu einem Tumult, in dessen Verlauf von Messer und Gummiknüppel Gebrauch gemacht wurde. Nach dem „Echo" wurden etwa 30 Personen, zumeist Angehörige des Reichsbanners, durch Messerstiche oder Schläge mit harten Gegenständen verletzt. Erst gegen Mitternacht war die Ordnung wiederhergestellt.

Ausland.

Politik der Nadelstiche.

Der Kampf des Faszismus gegen das Deutschtum in Südtirol wird keineswegs immer mit roher Gewalt geführt. Oft sucht man durch die Politik der kleinen Nadelstiche das Ziel der nationalen und wirtschaftlichen Zermürbung des Deutschtums zu erreichen. Bezeichnend dafür ist ein Vorfall, in der Gemeinde Kaltern, von dem „Das Evangelische Deutschland" berichtet. Dort verwaltet die Gemeinde seit etwa 100 Jahren einen Armenfonds, der von wohlhabenden Bürgern mit Zuwendungen bedacht wurde, um bedürftigen Kleinbauern Darlehen, in besonderen Fällen auch Spenden zuwenden zu können. Die faschistische Gemeindebehörde von Kaltern hat nun diese Kasse beschlagnahmt, kündigt die Darlehen auf und geht sogar soweit, auch die Spenden wieder einzutreiben. Auf Jahre zurückreichend werden Zinsforderungen erhoben. Etwa 1000 Südtiroler, ohne Ausnahme Personen, die in schwerer materieller Bedrängnis sind, sind von diesem neuen Gewaltakt betroffen. Alle hohlen Reden von Völkerfrieden, Versöhnung und Rechten der Minderheiten werden immer aufs neue durch solche Ereignisse ihres praktischen Wertes beraubt und wirken, statt Brücken zu schlagen, als blutige Ironie.

Was will Oesterreich in Genf?

Wien, 3. Sept. Die maßgebenden Wiener Blätter enthalten heute offenbar offiziös inspirierte, inhaltlich übereinstimmende Kommentare zu der Reise des Bundeskanzlers Dr. Seipel nach Genf, in denen zum Ausdruck kommen soll, daß Oesterreich nicht etwa um bestimmter Zwecke und Ziele willen, in der bevorstehenden Völkerbundsversammlung von seinen hervorragendsten Repräsentanten vertreten werde. Den Hauptgrund für die persönliche Teilnahme des Bundeskanzlers, so wird verlautbar, bildet der Wunsch, dem Ausland in möglichst eindrucksvoller Form vor Augen zu führen, daß Oesterreich zum ersten Male nach Befreiung von der Finanzkontrolle und damit von jeder Beeinträchtigung seiner Souveränität wieder als Herr seines eigenen Geschickes in Genf auftreten könne.

Der Auftakt in Genf.

Genf, 2. Sept. Reichskanzler Hermann Müller ist im Hotel Metropole abgestiegen. Fast zur gleichen Zeit wie der Reichskanzler traf auch Briand in Genf ein, der gar nicht weit von Reichskanzler Müller im Hotel de Bergues abgestiegen ist. Im Verlaufe des Sonntags sind die Mitglieder der etwa 48 Delegationen, zu der am Montag vormittag beginnenden neunten Völkerbundsversammlung fast vollzählig in Genf eingetroffen. Die italienische Delegation erreichte Genf auf dem Luftwege, und das von ihr benutzte Wasserflugzeug, ein Dornierjuperwal, legte die Strecke Rom—Genf in knapp 6 Stunden zurück. In der Genfer Kathedrale fand gestern anläßlich der Eröffnung der Völkerbundsversammlung ein englischer Gottesdienst statt. Die Predigt hielt der eigens aus London gekommene erste Dekan von St. Pauls.

Die Räumungsfrage im Genfer Programm.

London, 3. Sept. Man rechnet auch hier damit, daß während der inoffiziellen Verhandlungen der diesjährigen Völkerbundsversammlung in Genf die Räumungsfrage eine entscheidende Rolle spielen wird, da England an sich bereit ist, seine Truppen aus dem Rheinland zurückzuziehen, wenn auch Frankreich und Belgien hierzu bereit sind. So dürfen die Verhandlungen in erster Linie zwischen Deutschland und Frankreich und Belgien stattfinden, die beide im Gegensatz zu England auf eine Verquickung der Räumungsfrage mit der Reparationsfrage bestehen. Da aber die Reparationsfrage für Frankreich und für England mit der Kriegsschuldenfrage eng verknüpft ist, Kellogg aber mit dem Besuch der Gottplätze in Dublin deutlich zu verstehen gibt, daß er vor der amerikanischen Präsidentschaftswahl die nähere Erörterung europäischer Probleme zu vermeiden wünsche, so dürfte auch diesmal während der Genfer Verhandlungen nicht viel herauskommen. Vielleicht ist Frankreich zu einer etwas früheren Räumung der zweiten Besetzungszone bereit und vielleicht kommt man zu einer genauen Feststellung der französischen Räumungsbedingungen für die dritte Zone. Jedenfalls glaubt man hier nicht, daß noch in diesem Jahre etwas Entscheidendes in der Räumungsfrage geschehen würde. Wie unpopulär aber die weitere Rheinlandbesetzung hier in England ist, geht aus einem Kommentar des konservativen „Daily Express" hervor, der erklärt, daß der in Paris abgeschlossene Friedenspakt nicht nur eine gute Gelegenheit zur Rheinlandräumung biete, sondern die Zurückziehung der britischen Besatzungsarmee fordere, wenn sich England nicht lächerlich zu machen wünsche. Die britische Besetzungsarmee wirke sowieso nur komisch. Praktisch sei sie vollkommen bedeutungslos. Ihr einziger Zweck sei also lediglich, Deutschland immer wieder an seine Niederlage zu erinnern und damit die deutsche Regierung ständig zu irritieren. Die einzige Garantie für den Frieden am Rhein bilde der nun abgeschlossene Friedenspakt. Er stelle auch eine würdigere Form der Sicherheit als jene englische Lilliputarmee von ein paar tausend Mann dar. Das britische Volk betont das konservative Blatt, werde sich ebenfalls lieber auf die englisch-deutschen Beziehungen und die in dem Friedenspakt von Deutschland ausgesprochenen Versicherungen verlassen als auf eine Hand voll Truppen am Rhein, deren einziger Punkt der sei, die beiden Völker zu entfremden und auf Deutschland provozierend zu wirken. Es sei deshalb an der Zeit, daß die britische Regierung endlich bekanntgebe, daß sie ihre Truppen vom Rhein zurückziehe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bestätigt heute die früheren Berichte, daß im Laufe der Unterhaltungen, die in Paris zwischen Poincaré, Briand und Stresemann stattfanden, der deutsche Reichsaußenminister es wohlweislich vermieden hat, die Räumungsfrage so zu erörtern, daß man von Verhandlungen sprechen könnte. Er habe aber sowohl Briand wie auch Poincaré den deutschen Standpunkt klar zu verstehen gegeben, ohne aber eine direkte und sofortige Antwort von beiden zu erwarten. Beide französischen Minister seien in der Rheinlandfrage noch zurückhaltender als der deutsche Außenminister gewesen und hätten lediglich betont, daß für Frankreich die „Rheinlandräumung und die Reparationsschuldenfrage Probleme seien, die nur gemeinsam gelöst werden könnten.

Die Grönlandflieger gerettet.

Newyork, 3. Sept. Die schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die Mitte August zum Flug von Amerika nach Schweden mit einer Zwischenlandung in Grönland starteten und seitdem verschollen waren, sind, wie aus Mount Evans auf Grönland gemeldet wird, gerettet worden. Nach einer zweiwöchigen außerordentlich beschwerlichen Wanderung durch die Eiswüste wurden sie von der Hobbsexpedition gesichtet und geborgen. Die Hobbsexpedition war durch Eskimo auf die Rauchsignale aufmerksam gemacht worden. Beide sind wohlauf. Sie wurden mit einem Motorboot von Hobbs nach Mount Evans gebracht.

Verhaftung russischer Vizekonsuln durch Chinesen.

„Morningpost" berichtet aus Charbin: Der Sowjetvizekonsul in Peking, Naumoff, wurde von den Chinesen in Tschangtschun verhaftet. Auch der vormalige Sowjet-Vizekonsul in Mukden, Levin, ist wegen eines Versuches, Chinesen über die Sowjetgrenze zu schmuggeln, verhaftet worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 3. Sept. Ein abnormes Gewächs von einer Gurke, eine sog. Zwillingsgurke, von welcher beide Teile zusammengewachsen waren, wurde uns heute von einem aufmerksamen Leser von Engelsbrand überbracht. Das Gewächs ist durchaus gesund und wiegt 880 Gramm.

Neuenbürg, 3. Sept. (Der September.) Es wächst das Jahr ins letzte Drittel. Der neunte Monat ist zwar noch ein lebensfroher, kräftiger Herr, aber sein Haar durchziehen bereits silbergraue Streifen, und wo er hinkommt, heißt es Abschied nehmen, Abschied vom Sommer, der sein Szepter dem Herbst

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

übergeben muß. Abschied von sonnigen, warmen Tagen, vom frohen Ferientreiben und vielen Freuden, die die warme Jahreszeit beschert. Die Kurorte in den höheren Bergregionen beginnen wieder zu vereinsamen, bald, je mehr der Monat sich zu Ende neigt, schließt sich so manche Pforte, an den Flüssen und Seen wird es immer stiller. Die Hauptzeit fürs muntere Badeleben und Treiben ist vorüber. Der September beendet und begräbt so manchen schönen, kurzen Traum. Aber er ist auch bemüht, uns den Wechsel vom Licht zum Dunkel, von der Wärme zur Kühle und Kälte, die sich in den Septembertagen doch schon leise ankündigt, erträglich und angenehm zu machen. Deshalb läßt er aus grünen Baumkronen rotwangige, saftige Aepfel hervorleuchten, deshalb schütteln seine Winde schmackhafte, weiche Birnen vor unsere Füße, läßt er wunderbare Naturgemälde vor uns erstehen, alles um uns über die Vergänglichkeit alles Irdischen zu trösten. Seine Tage schmückt er mit einem klaren, sonnigen Glanz, dem Glanz der reifen Schönheit, in der sich das Glück des vergehenden Sommers und die Lebensfülle und Farbenpracht des Frühherbstes zu einem langsam verklingenden, gewaltigen Akkord vermählen. Es ist, als ob der September uns zeigen wollte, wie schön die Erde und die Natur sein kann, wenn sich die Wesenszüge zweier an Schönheiten reichen Jahreszeiten zu ihrem Schmucke in einem großen Gesamtbild vereinigen.

(Wetterbericht.) Infolge des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Nagold, 3. Sept. (20 Prozent Umlage.) Der städt. Voranschlag 1928 weist 268 270 Mk. Einnahmen und 493 715 Mk. Ausgaben auf, so daß sich ein Abmangel von 225 445 Mk. ergibt, wozu noch der Abmangel aus dem Rechnungsjahr 1927 mit 7986 Mk. kommt, zusamm 233 431 Mk. Zur Deckung des Abmangels beschloß der Gemeinderat die Erhebung einer Umlage von 20 Prozent.

Baiersbronn, OA. Freudenstadt, 4. Sept. (Einbruch in das Postamt.) In der Nacht zum Sonntag wurde im Postamt Baiersbronn eingebrochen. Die Eisenstäbe eines Fensters waren zur Seite gebogen. Da die Diebe den Geldschrank nicht aufzubrechen vermochten und sie sonstige Wertsachen nicht vorfanden, ist ihnen nichts in die Hände gefallen. Von den Einbrechern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Stuttgart, 3. Sept. (Staatspräsident Bolz und die Todesstrafe.) Ernst Moritz Mungenast-Stuttgart läßt in einem Buche „Der Mörder und der Staat" verschiedene hervorragende Persönlichkeiten ihre Ansichten über die Todesstrafe aussprechen. Unter ihren Anhängern befindet sich auch der württ. Staatspräsident Dr. Bolz, der sich dahin ausspricht, daß der Staat in unruhigen Zeiten unmöglich auf das äußerste Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung verzichten könne. Auch Präsident von Bälz (früher Ministerialdirektor im württemb. Kultministerium), erklärt, daß die Todesstrafe ein äußerstes Notwehrmittel ist, um Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Stuttgart, 3. Sept. (Vorbereitung zum Hochverrat.) Am Samstag mittag erschienen in der Redaktion der „Südd. Arb.-Ztg." zwei Polizeibeamte, um wegen Veröffentlichungen, die im Zusammenhang mit dem gestrigen internationalen Jugendtag stehen, die Kommunisten Fugger und Werner zu vernehmen. Es soll sich dabei um Vorbereitung zum Hochverrat handeln.

Fellbach, 3. Sept. (Schwerer Unfall.) Am Samstag nachmittag 5.20 Uhr wollte der Motorradfahrer Strohmaier zusammen mit Herrn Eisele von Fellbach nach Waiblingen fahren. Auf der Landstraße, wo der Wasserturm sich befindet, kam ihnen der Schweinehändler Schmidt mit einem Pferdefuhrwerk entgegen. Das Pferde scheute und ging durch in den Straßengraben. Dabei kam der Wagen Schmidts so zu stehen, daß die Deichsel desselben nach der Straßenseite zu stand. Strohmaier konnte sein Motorrad nicht mehr anhalten und fuhr direkt in die Deichsel hinein, welche ihm durch die Brust ging. Strohmaier war sofort tot. Der Mitfahrer Eisele wurde vom Motorrad heruntergeschleudert und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die erste Hilfeleistung wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 59 Fellbach, unter Leitung des Kolonnenführers Fritz Stürner, geleistet.

Eßlingen a. N., 3. Sept. (Tödlicher Unfall.) Gestern nachmittag wurde auf der Staatsstraße Eßlingen—Oedelfingen der in Mettingen wohnhafte verheiratete Schlosser Matthäus Müller, der auf seinem Fahrrad aus dem Fahrweg vom Gestüt Weil in die Staatsstraße einbog, von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren und auf die Fahrbahn geschleudert. Im selben Augenblick wurde Müller von einem aus der Richtung Stuttgart kommenden, von einer Dame gesteuerten Personenkraftwagen überfahren und hierbei so schwer verletzt, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestern abend im Bezirkskrankenhaus Plochingen gestorben ist.

Salach, OA. Göppingen, 3. Sept. (Streikende Schulkinder.) Als heute früh wie üblich die Schule begann, kamen die Buben des 8. Schuljahres zum Unterricht. Die Mädchen kamen nicht, sie streikten.

Tübingen, 3. Sept. (Dachs und Auto.) Von einem ungewöhnlichen Jagdglück überrascht wurden die Insassen eines von Stuttgart herkommenden Personenkraftwagens bei ihrer Durchfahrt durch den Schönbuch. Mitten im Walde sprang ihnen plötzlich ein spickfetter Dachs vor das Auto und wurde überfahren. Das Tier wurde derart in das Lenkstangengetriebe der vorderen Räder gepreßt, daß das Fahrzeug zum Anhalten gezwungen wurde. Die ehrlichen Insassen verbrachten den Dachs auf die Tübinger Polizeiwache, wo ihn das Forstamt Bebenhausen abholen konnte.

Hirschau, OA. Rottenburg, 3. Sept. (Der falsche Kriminalbeamte.) Am Sonntag erschien bei dem Maurer Johann Werz hier ein etwa 22 Jahre alter Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab und den Leuten vorbrachte, ihr 22 Jahre alter Sohn Paul Werz habe in Stuttgart in einem Geschäft einen Photographenapparat gekauft und nicht bezahlt und er sei jetzt beauftragt, den Fall zu untersuchen. Für seine Tätigkeit verlangte der Betrüger 10 Mk., die ihm ausgehändigt wurden. Durch sein sicheres Auftreten brachte der Bursche es fertig, die Leute zur Herausgabe des Geldes zu bewegen.

Blaubeuren, 3. Sept. (An Blutvergiftung gestorben.) Auf recht bedauerliche Art mußte der Förster Sattler im nahen Gerhausen sein Leben lassen. Bei einem Reviergang setzte sich ihm ein sog. Waldbock (Zecke) auf den Oberarm und bohrte sich ins Fleisch. Sattler zog das Insekt aus dem Arm, doch schwoll der Arm bald darauf an und der herbeigezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest. In der Freitagnacht verschied der 41jährige pflichtgetreue Mann, ohne daß der Arzt Hilfe bringen konnte, an den Folgen der Blutvergiftung.

Friedrichshafen, 3. Sept. (Schwerer Bootsunfall.) Ein tragischer Bootsunfall, über dessen Verlauf man wahrscheinlich keinen genauen Aufschluß mehr erhält, hat sich in der Nacht zum Freitag auf dem Bodensee zugetragen. Schon seit einiger Zeit hatet der in der Fa. Keller, Landesprodukte in Amriswil, angestellte, in Romanshorn ansässige Gemüse- und Früchtehändler M. Scalabrin mit dem ebenfalls in Romanshorn wohnhaften Fischer J. Stutz auf dem deutschen Bodenseeufer Zwetschgen eingekauft, die dann mit dem Stutz gehörenden Motorboot nach der Schweiz transportiert wurden. Die beiden waren auch am Freitag wieder nach Hagnau gefahren und hatten dort eine größere Quantität Zwetschgen in das Motorboot verladen und traten um ½8 Uhr die Rückreise nach der Schweiz an. Ob nun das Boot zu stark belastet war — in der Regel wurden sonst jeweils etwa 1000 Kilo verladen — oder ob ein anderer Grund den Unfall verschuldete, steht nicht fest. Auf alle Fälle muß das Motorboot in dem gegen 11 Uhr sich erhebenden Nordsturm nahe des Schweizerufers untergegangen sein. Die Leiche von Stutz wurde Samstag früh, mit dem Rettungsring angetan, in Güttingen angeschwemmt. Von Scalabrin fehlt bisher noch jede Spur. Er scheint aber auch ertrunken zu sein, um so mehr, als der zweite Rettungsring noch an dem ebenfalls aufgefundenen gekenterten und führerlosen Boot angebeitet war. Die polizeiliche Untersuchung dieses Falles wurde aufgenommen. Vielleicht bringt sie noch Aufklärung in diesen tragischen Unglücksfall, der zwei in der Vollkraft der Jahre stehende Männer aus dem Leben gerissen hat.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Blitzschlag in einen aufsteigenden Fesselballon des Drachenschiffes „Gna". Die Witterungsvorgänge der letzten Tage haben das täglich sich wiederholende Experiment des Fesselballonaufstiegs oftmals sehr erschwert: starke Vertikalbewegungen der Luftmassen, Schichten hoher Windstärke üben ihre Wirkung auf den gefesselten Flugkörper aus. Gefährlicher aber sind die mit solchen atmosphärischen Vorgängen verbundenen elektrischen Erscheinungen, die hohen Spannungen und Entladungen. Am 27. August in der Frühe stieg der Ballon „Gna" gegen dichte, graue Wolkenmassen auf. Am westlichen Horizont schien ein Gewitter zu entstehen, noch hatten sich keine Blitze gezeigt. Der starke Zug, den der Ballon auf den Fesseldraht ausübte, deutete auf kräftige, aufwärts gerichtete Luftströme. 3000 Meter hoch war er gestiegen, ohne jedoch die Wolkengrenze erreicht zu haben; ferner Donner mahnte zum Einholen. In etwa 200 Meter Höhe erfolgte ein Blitzschlag. Der Beobachter wurde stark geblendet durch eine kurz dauernde intensive Lichterscheinung am Orte des Ballons, der Draht fiel herab. Von einer Wirkung des elektrischen Stromes war an Bord des Schiffes nichts wahrzunehmen. Noch einige Zeit blieb der Ballon sichtbar, bis er von einer rasch aufziehenden tiefen Wolkenschicht bedeckt wurde. Wenige Stunden nach dem Blitzschlag in den Fesselaufstieg „Gna" wurde der Fund des Ballons aus der Nähe von Berg gemeldet. Es zeigte sich, daß er diesmal selbst vom Blitz getroffen worden war. Der unterste Teil mit dem Füllansatz war verbrannt, der größere Teil jedoch unversehrt geblieben, das Instrument vermutlich in den See gefallen. Durch den starken Regen durchnäßt, war er mit der Leine zum Leiter des elektrischen Stroms geworden, andererseits hatte ihn die Feuchtigkeit vor vollständigem Verbrennen geschützt. Das entweichende Wasserstoffgas hat offenbar zu keiner Explosion Anlaß gegeben.

Zeppelinpost für Amerika. Das neue Zeppelinluftschiff „Graf Zeppelin" wird bei den geplanten Fahrten zwischen Europa und Amerika in beschränktem Umfange Post zwischen Friedrichshafen und Lakehurst befördern, und zwar gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm und einfache Postkarten. Die Sendungen können nach beliebigen Orten in Nord-, Mittel- u. Südamerika gerichtet werden. Die Gebühr beträgt für Briefe 1 Mk., für Postkarten 2 Mk. Sammelstelle der Postsendungen ist das Postamt Friedrichshafen a. B. Wegen Rückpost von Amerika nach Europa sind Verhandlungen im Gange.

Vermischtes.

Schleichhändler mit Rauschgiften. Der aus Stuttgart stammende 19jährige Großdrogenhändler Wilhelm Stuber, der in Hernals wohnt und auf der Mariahilferstraße sein Büro hat, stand seit Jahren im Verdacht, Rauschgifte im Schleichhandel aus Deutschland zu beziehen und diese dann in Wien an Kleinhändler weiterzuverkaufen. Er wurde Ende April dieses Jahres festgenommen und dem Bezirksgericht überstellt, doch konnte man ihm damals nicht nachweisen, daß er das bezogene Gift in Oesterreich abgesetzt habe, so daß er wieder enthaftet wurde. Die Polizei brachte jedoch in Erfahrung, daß er wiederholt Reisen nach Deutschland unternahm, und mutmaßte, daß es sich hierbei um neue Giftkäufe handelte. Bei der Rückkehr von der letzten Reise deponierte er einen Koffer in der Garderobe des Franz-Josef-Bahnhofs. Seither beobachtete die Polizei die Bahnhofsgarderobe, um festzustellen, wohin dieser Koffer geschafft werde. Dieser Tage erschien ein junger Mann in der Garderobe, der sich den Koffer Stubers aushändigen und auf ein Auto laden ließ. Als der junge Mann mit dem Koffer ausstieg, wurde er von einem Kriminalbeamten festgenommen. Der Verhaftete wurde als Wilhelm Stuber jun., der Neffe des Drogenhändlers, agnoszziert, der 22 Jahre alt ist und aus Wiesbaden stammt. Er ist in Wien als Privatbeamter polizeilich gemeldet und war im Geschäft seines Onkels tätig. In dem Koffer fand man 20 Kilogramm reines Heroin, ein Gift, das weit gefährlicher als Kokain ist. Nach der Verhaftung des Neffen wollte die Polizei auch den Onkel festnehmen, doch war dieser weder in seiner Wohnung noch im Geschäft aufzufinden. Obwohl Wilhelm Stuber bereits zu Jahren mit Rauschgiften handelt, war seine Firma als Rohstoff-Exportgeschäft protokolliert.

Ein Ungetreuer. Bedenkliche Vorgänge haben sich in der Mieterbewegung gezeigt. Es gibt zwei Mieterverbände, den Bund deutscher Mietervereine E. V. mit dem Sitz in Dresden und den Reichsbund deutscher Mieter E. V. mit dem Sitz in Berlin. Die letzterwähnte Organisation ist von den Sozialdemokraten gegründet worden. In ihr muß es herrlich zugegangen sein. Vor einiger Zeit hat der Geschäftsführer des Reichsbundes den Offenbarungseid leisten müssen. Dabei stellte sich heraus, daß als einziges Aktivum nur die Büroeinrichtung im Wert von 100 bis 150 Mark vorhanden war. Umso größer waren die Schulden. Sie betrugen 315 000 Mark bei angeblich vorhandenen 100 000 Mark Außenständen, die aber kaum eingebracht werden können. Dieser Zustand war nur möglich, weil man natürlich sofort eine „gemeinnützige Wohnungsfürsorge", eine „Mieterbank" und ähnliches gründen mußte. Die Gelder der Mieter sind in Spekulationsgeschäften verloren gegangen.

Raubüberfall auf einen Juwelier. Der Juwelier Führer wurde am Samstag früh in Wien von zwei jungen Leuten in seinem Geschäftslokal mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Der Juwelier hatte noch soviel Kraft, um Hilfe zu rufen. Die Räuber ergriffen die Flucht und 4 Polizisten nahmen sofort die Verfolgung auf. Der eine der Verbrecher gab auf seiner Flucht mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab. Ein Oberwachmann wurde getroffen und an der Brust leicht verletzt. Schließlich erreichte ein Auto den Fliehenden und fuhr ihn nieder. Der am Boden Liegende jagte sich dann eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Nach dem zweiten Verbrecher wird gesucht.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 3. Sept. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in ruhiger Haltung. Die Preise

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Foerstl

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sagen wir nicht irrsinnig," milderte der Doktor. „Sagen wir, es ist eine Zwangsvorstellung." Er faßte ihn fest ins Auge.

Herr von Hechingen sah ihn verständnislos an.

„Ich meine, es hätte nicht so weit zu kommen brauchen, Herr von Hechingen. Mein ist die Rache, heißt es in der Schrift. Man soll sie niemals selber in die Hand nehmen!"

„Gibt es keine Heilung?"

Wieder ein Achselzucken.

„Möglich! Lassen Sie Hartmann kommen!"

„Er ist ja ermordet!"

„Das schon. Vielleicht wenn sie seine Leiche vor sich sieht, daß der Schrecken ihr Bewußtsein klärt."

„Nein," wehrte der arme Vater entsetzt. „Ich könnte den Jammer meines armen Kindes nicht mitansehen!"

„Sie haben ihn doch auch bis jetzt mitangesehen, Herr von Hechingen!"

Hart, erbarmungslos fiel der Hieb. Nur ein Stöhnen vernahm Penzl als Antwort.

„Glauben Sie, daß ihr Zustand sich noch verschlimmert?" fragte Hechingen mühsam.

„Ausgeschlossen ist es nicht. Solange keine Bösartigkeit eintritt, können Sie die Aermste hier behalten. Im andern Falle müßte man sie eben in ein Sanatorium bringen!"

Ingen begleitete ihn bis zum Kraftwagen.

„Ich sehe morgen früh wieder nach!" sagte Penzl, als er den Fuß auf das Trittbrett setzte. „Das heißt, ich stehe zu jeder Zeit zu Ihrer Verfügung. Wenn es Ihnen eine Beruhigung gewährt, bleibe ich die Nacht über hier. Aber ich vermag so wenig zu ändern wie Sie."

Hechingen war vollständig gebrochen. Als er Eberhard und Trude, deren Augen vom Weinen angeschwollen waren, beieinanderstehen sah, griff es wie eine kalte Hand an sein Herz. Wie weh möchte es Ruth getan haben, das Glück der beiden zu sehen, während sie frieren und leiden mußte unter seinem Nein! Er sah sie vor sich, wie sie damals nach jenen Schreckenstagen erzählt hatte, was Hartmann alles für sie getan, er hörte ihre zagende Bitte: Vater, würdest du mir deinen Segen geben, wenn ich ihn liebe? Da hatte er nichts als ein rauhes „Niemals!" für sie gehabt. „Ich weiß, daß er unbemittelt ist," hatte er gesagt. „Ich will mich erkenntlich zeigen, nenne mir eine Summe, greife so hoch du willst, er soll sie haben. Aber ihn als Sohn an mein Herz nehmen? Nein! Du hättest zwischen mir und ihm zu wählen, Ruth! Hartmanns Frau würde aufhören, meine Tochter zu sein!"

Sie hatte kein Wort erwidert. Nur ein paar schwere Tropfen waren über ihre Wangen gerollt. Seither hatte sie nie wieder seinen Namen erwähnt. Aber es war ihm nicht entgangen, daß sie innerlich litt, und an Trudes Verlobungstag hatte er sie bitterlich weinend im Wintergarten gefunden. Sie hatte nicht geklagt, hatte einen Tag vorher noch mit ihm über Trudes Aussteuer gesprochen und sich Tag für Tag um den Haushalt gesorgt. Ganz ohne Reibung war alles abgelaufen, als hätte Schloß Frauenstein nie ohne Herrin gestanden.

Und heute — heute? Ruth, meine arme Ruth! Gut, daß Jesse so tief unter der Erde lag. Wenn sie diesen Tag hätte erleben müssen, sie wäre wohl auch wahnsinnig geworden vor Leid um ihr Kind. War er denn so ein schlechter Vater? Dem einen Kinde alles Glück zu gönnen und dem andern nichts! Nun war er tot, der Mann, den er erst um seines Vaters willen tödlich gehaßt und verachtet und dessen größter Schuldner er dann geworden war. Wie mußte Ruth ihn geliebt haben! Namenlos! Und wie mochte sie gelitten haben um ihn!

Friedrich schlich mit rotumrandeten Augen an ihm vorbei. Des Hauses Unglück war auch das seine. Fünfundvierzig Jahre auf Frauenstein! Wer wußte, was das hieß? Viel Freud und vieles Leid, auch Sonnentage und Sturm und Wetter. Aber das, was das Heute gebracht, war das Schrecklichste, was er erlebt! Das war das Ende der Ruhe des Toten. Und eine ganz Unschuldige hatte sie getroffen. Als er an der Hauskapelle vorbeikam, bekreuzte er sich: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!" murmelte er und bekreuzte sich nochmals.

Trude wartete im großen Korridor auf den Vater. „Eberhard meint," sagte sie tonlos, „ob du nicht dafür sorgen willst, daß Hartmann ein ehrenvolles Begräbnis bekommt. Sonst würde er es in die Hand nehmen. Ruth kann ja nicht bitten für ihn!"

„Ja!" stieß er heraus. „Ich will seine Leiche hierher überführen lassen!"

„Danke!" sprach sie leise. „Wo soll er begraben werden, Vater?"

„Unten im Dorf! Neben meinem Vater! Eberhard soll alles anordnen. Ich kann nicht mehr!"

Er legte die Hand über die Augen. „Geh zu Ruth! Ich muß ein paar Minuten allein sein, Trude!"

Lautlos schloß sich die Türe der Hauskapelle hinter ihm. Ein vollständig gebrochener, fassungsloser Mann, fiel er auf einen der wenigen Betstühle nieder und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. O, über die Vergangenheit einen Mantel breiten zu können! Immer wieder erhob sie ihr Haupt! Vielleicht war Ruths schreckliches Schicksal nicht einmal das Ende des Fluches. Er hatte noch ein Kind. Wenn auch das noch zermalmt würde! Und Eberhard war Benedikts Sohn. Auch ihn konnte der Blitzstrahl treffen.

Wie rieselndes Blut rann die Sonne durch die bemalten Bogenfenster. Raum und Zeit verschwanden für Hechingen. Ein lachendes Jungmädchengesicht, von flimmerndem Blondhaar umbauscht, neigte sich gegen das seine. „Hanselbruder, ich habe dich lieb!" schmeichelte ein kleiner, roter Mund. Wie ein Schmetterlingskörperchen, so biegsam und weich rekelte ein keuschduftender Leib sich auf seinem Schoß. „Hast mich ein bißchen gern, mein Hans?" Und dazwischen seines Vaters Lachen und das Benedikts und der verstorbenen Brüder.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sind unverändert. Auslandsweizen 25.75—28, württ. Weizen 24—24.75, Sommergerste 26—27, Roggen 23.25—24, Hafer 21.50—22.50, Wiesenheu 7.50—8.50, Kleeheu 9—10, drahtgepreßtes Stroh 4.50—5.50, Weizenmehl 35.50—36, Brotmehl 27.50—28, Kleie 14.25—14.50 Mark per 100 Kg.

Neueste Nachrichten.

Bruchsal, 3. Sept. Die Nachricht über den tödlichen Unfall des Kaufmanns Friedrich Sipp aus Mannheim und einer auf dem Soziussitz mitfahrenden Dame hat großes Entsetzen erregt. Inzwischen ist es auch gelungen, die Leiche der auf dem Soziussitz mitfahrenden Dame zu identifizieren. Es handelt sich um ein 32jähriges Fräulein Bertha Hoffmann aus Mannheim. Die Leichen der beiden Verunglückten werden im Laufe des heutigen Tages nach Mannheim gebracht.

Kitzingen, 3. Septbr. Ein Nürnberger Beamter, der mit seiner Frau und seiner Schwägerin auf seinem Motorrad nach Hause fuhr, stieß auf der Staatsstraße Würzburg—Nürnberg in der Nähe von Sommerhausen mit seinem Motorrad gegen das Geländer einer Brücke. Das Rad stürzte um. Die Frau wurde sofort getötet und die Schwägerin schwer verletzt, während der Mann unverletzt blieb.

Aachen, 3. Aug. Auf der Grube „Maria" bei Hoengen (Alsdorf) wurde der seit dem 29. August verschüttete Bergmann Roßmannshuber nach dreitägigen Bemühungen in der Nacht zum Sonntag endlich befreit und ins Krankenhaus eingeliefert. Abgesehen von unbedeutenden Beinquetschungen befindet er sich wohl auf.

Kassel, 3. September. In der vergangenen Nacht legten sich ein 17jähriger junger Mann und ein gleichaltriges Mädchen in einem Tunnel bei Ziezenberg auf die Schienen, um sich zusammen überfahren zu lassen. Der junge Mann wurde heute früh tot, das junge Mädchen schwer verletzt aufgefunden. Man vermutet, daß die beiden die Tat aus Liebeskummer begangen haben.

Berlin, 4. Septbr. In der Königstädtischen Realschule in der Bötzowstraße erlitt ein 16jähriger Unterprimaner einen plötzlichen Anfall von Verfolgungswahn und bedrohte mit einem Revolver Mitschüler und Lehrer. Kaum ertönte das Klingelzeichen zur Pause, als der Unterprimaner von seinem Sitz aufsprang, einen Revolver zog und mit hocherhobener Waffe aus dem Klassenzimmer auf den Gang hinauslief. Dort drohte er, jeden niederzuschießen, der ihm nicht den Weg freigab. Er eilte, immer den Revolver vor sich haltend, bis zur Treppe, stellte sich in den Eingang und rief: Platz da! Platz da! Alle Aufforderungen des Lehrers und des Direktors, den Revolver aus der Hand zu legen, waren vergeblich. So mußte schließlich das Ueberfallkommando alarmiert werden. Den Beamten gelang es, den Knaben zu überwältigen, ehe er einen Schuß abgeben konnte.

Berlin, 4. Sept. Die Brüder Maßler wollten am gestrigen Vormittag auf dem Müritz-See mit einem Paddelboot vom Bolterkanal nach Rübel fahren. Das Boot kenterte. Einer der Brüder versank sofort in den Fluten, während der andere sich mit größter Anstrengung mehrere Stunden am Boot über Wasser halten konnte. Zwei Schiffer zogen den Verunglückten in ihren Kahn und brachten ihn an Land.

Berlin, 4. Sept. Die Beschuldigungen, die Hugo Stinnes gegen den Sonderkommissar des Reichskommissars für die Ablösungen der Reichsanleihen alten Besitzes, Direktor Heinzmann, erhoben hat, sind, wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich, wie sowohl im Kriminalgericht, wie im Reichsfinanzministerium betont wird, um haltlose Verdächtigungen. Es wird darauf hingewiesen, daß es gerade Direktor Heinzmann war, der das Verfahren gegen Stinnes ins Rollen brachte und der eigens zu diesem Zwecke von Paris nach Berlin gekommen ist. Das Reichsfinanzministerium stellt entschieden in Abrede, irgendwelches Material gegen Heinzmann der Staatsanwaltschaft übergeben zu haben.

Berlin, 3. Sept. Wie wir von der Deutschen Verkehrsfliegerschule erfahren, sind Risticz und Zimmermann, die im Auftrag dieser Schule gestern früh in Dessau zu einem Langstreckenflug nach Osten gestartet sind, am Sonntag abend bei Einbruch der Dämmerung auf dem Moskauer Flughafen gelandet, weil die Wetterverhältnisse, vor allem die geschlossene Wolkendecke und heftiger Regen die Weiterführung des Unternehmens als Nachtflug verhinderten. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob die Maschine zunächst nach Dessau zurückgebracht und dann ein neuer Versuch unternommen wird, oder ob die Flieger von Moskau aus weiter nach Osten starten. Diesem letzten Projekt steht entgegen, daß die Maschine nur drei Viertel so viel Betriebsstoff mitnehmen könnte wie von Dessau aus, weil in Moskau die Startbahn fehlt.

Berlin, 3. Sept. Zum Tode des französischen Handelsministers Bokanowski ist der deutsche Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung das Beileid der Regierung zu übermitteln. Ferner hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Berlin, 3. Sept. Der Privatdiskont ist für lange Sichten um ⅛ Prozent auf 6⅞ Prozent ermäßigt.

Berlin, 3. Sept. Ein Berliner Blatt gibt eine Meldung des Pariser Journals wieder, nach der Außenminister Briand beinahe an der Seite Bokanowskis in dem Unglücksflugzeug Platz genommen hätte. Bokanowski habe ihm in Sampigny mit aller Eindringlichkeit angeboten, ihn im Flugzeug nach Genf zu bringen. Aber Briand habe auf die lebhaften Vorstellungen Poincarés hin das Angebot abgelehnt.

Potsdam, 3. Sept. Die Zahl der Todesopfer, die der Typhus in Potsdam und Umgegend gefordert hat, hat sich seit Ende vergangener Woche wiederum um zwei vermehrt, sodaß bisher von den Kranken insgesamt sechs gestorben sind. Die Epidemie scheint aber bereits zum Stillstand gekommen zu sein. In den Krankenhäusern liegen noch 33 Kranke aus dem Potsdamer Stadtgebiet und 29 aus der Umgegend Potsdams.

Bregenz, 2. Sept. Der Wehrmann Eduard Bernant aus Wien, der gestern abend 6 Uhr in der Militärschwimmschule in Bregenz zur Ueberquerung des Bodensees in seiner größten Ausdehnung von Bregenz nach Konstanz gestartet war, ist heute nachmittag 5.15 Uhr in Konstanz angekommen und wurde dort von einer großen Menschenmenge empfangen. Bernant ist 23¼ Stunden im Wasser gewesen und hat 46 Km. schwimmend zurückgelegt. Er war bei seiner Ankunft sehr erschöpft, aber in guter Verfassung.

Amsterdam, 3. Sept. Heute vormittag geriet zwischen den Ortschaften Hilversum und Laren ein Autoomnibus in einer scharfen Kurve ins Schleudern und fuhr gegen ein eisernes Geländer. Bei dem Zusammenprall wurden von 24 Personen zwei auf der Stelle getötet, fünf Personen wurden schwer, vier leicht verletzt. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Stockholm, 3. Sept. Das Sowjetschulschiff „Leningrader Sowjet" traf gestern in Wisby ein. An der Außenwand des Schiffes wurde vor der Ankunft eine Anzahl agitatorischer Schriften in schwedischer Sprache angeschlagen. Das Außenministerium teilt hierzu mit, daß der Sowjetgesandte in Stockholm dem schwedischen Minister des Aeußern sein Bedauern hierüber ausgesprochen und versprochen hat, sofort Maßnahmen zu ergreifen, damit das Schiff den schwedischen Hafen wieder verläßt.

Belgrad, 3. Sept. Der radikale Abgeordnete Popowitsch und der demokratische Abgeordnete Jowanowitsch, die beiden Mitschuldigen am Mord in der Skupschtina am 20. Juni, wurden am Montag vom Untersuchungsrichter vernommen und sofort verhaftet.

Moskau, 3. Sept. In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sewastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Simferopol—Sewastopol ist unterbrochen.

Newyork, 3. Sept. Auf der Untergrundbahnstrecke Grand Central—Astoria brach unter den 300 Passagieren eines Untergrundbahnzuges eine Panik aus, da der Zug sich infolge eines Kurzschlusses plötzlich mit dichtem Rauch füllte. Ueber 100 Personen erlitten Rauchvergiftungen; sie konnten aber bis auf drei nach kurzer Behandlung in ihre Wohnung entlassen werden. Die infolge des letzten Untergrundbahnunglückes unter den Passagieren herrschende Nervosität hat zum Entstehen der Panik wesentlich beigetragen. Das Getümmel verursachte zahlreiche Verletzungen, von denen jedoch keine schwer ist.

Wechsel im Vorsitz der G. d. F.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot, Georg Kropp, ist von seinem Posten zurückgetreten. Er ist es gewesen, der in Deutschland im Jahre 1924 für den Bauspargedanken zur Schaffung von Eigenheimen, der in England, Amerika und Australien schon seit mehr als 200 Jahren vertreten worden ist, eintrat und diesen Gedanken durch die Gründung des Vereins „Gemeinschaft der Freunde e. V.", aus dem dann im Jahre 1926 die „Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde, gemeinnützige Gesellschaft m. beschr. Haftung" hervorgegangen ist, in die Tat umgesetzt und das Unternehmen trotz aller Anfechtungen, auch von Sparkassen, die nun selbst den Bauspargedanken in ihren Geschäftsbereich aufgenommen haben, hochgebracht hat. Er soll, wie wir hören, zum Ehrenmitglied ernannt werden. Es ist zu hoffen, daß mit dem Rücktritt des bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden der gemeinnützige Gedanke, für den sich Kropp bei seiner sozialen Einstellung immer mit größter Entschiedenheit eingesetzt hat, nicht verloren geht. Als Nachfolger wurde David Reinhardt in Stuttgart gewählt.

Zur Meldung des „Montag-Morgen" über die Kieler Waffenschiebungen.

Berlin, 3. Sept. Zu einem Artikel des „Montag-Morgen", der behauptet, die Untersuchung der Kieler Munitionsaffäre sei ebenso in Vergessenheit geraten, wie das im Zusammenhang damit stehende Verfahren gegen das „Berliner Tageblatt" wegen Beleidigung von Angehörigen der Reichswehr, erfahren die Blätter, daß der Strafantrag gegen das „Berliner Tageblatt" und andere Zeitungen von den preußischen Behörden zurückgestellt worden ist, bis der Prozeß gegen die beschuldigten Firmen seine Erledigung gefunden hat. Das preußische Justizministerium hat dem Strafverfahren in Kiel seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Augenblick sind aber die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Die preußische Justizverwaltung ist bemüht, das Verfahren zu beschleunigen und hat das Reichswehrministerium laufend über den Fortgang des Verfahrens unterrichtet.

Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Hamburg, 3. Sept. In der Sitzung des Gewerkschaftskongresses ergriff im Anschluß an die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Wissell Reichswirtschaftsminister Curtius das Wort. Blicke man heute auf die letzten 2 Jahre zurück, so könnte man mit Befriedigung feststellen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weitgehend gebessert und gefestigt hatten. Im Laufe dieser Entwicklung seien auch in allen Berufszweigen Erhöhungen der Löhne und Gehälter erfolgt, so daß auch die Arbeitnehmerschaft einen Anteil an dem Aufstieg der Konjunktur haben konnte. Verfehlt wäre es aber, aus den Erfahrungen dieser Jahre einen allgemeinen Schluß dahin zu ziehen, daß die deutsche Wirtschaft die Schwierigkeiten bereits endgültig überwunden hätte. Die Höhe des Zinssatzes führe dazu, daß Unternehmungszweige, die in Ländern mit einer günstigeren Kapitalversorgung und einem niedrigeren Zinssatz die Selbstkosten decken und eine angemessene Rente abwerfen, vielfach in Deutschland mit einer Unterbilanz arbeiten. Hierin liege ein wesentlicher Grund für die Notlage der deutschen Landwirtschaft, die insbesondere in einzelnen Gebieten des Nordens und Ostens einen schweren Kampf zu führen habe. Bei der heutigen Wirtschaftslage müsse man besondere Aufmerksamkeit auch der Entwicklung der deutschen Ausfuhr zuwenden, wie ja auch der Dawesplan davon ausgehe, daß die Jahresleistungen nach einer kurzen Uebergangszeit aus dem Ueberschuß der deutschen Ausfuhr zu entrichten seien. Vergleiche man auch hier die Zeit von 1926 mit der heutigen, so sei festzustellen, daß die gegenseitigen wirtschaftlichen Verflechtungen der Nationen zugenommen hätten. Der Außenhandel der Welt sei seit der damaligen Zeit von 53 Milliarden im Vierteljahresdurchschnitt auf 58 Milliarden gestiegen. Ebenso habe sich der Anteil Europas an diesem Außenhandel von 58 v. H. auf 60 v. H. erhöht. Insbesondere habe auch die deutsche Ausfuhr einen weithin erkennbaren Zug der Besserung gezeigt. Erfreulich sei die Steigerung der Fertigwarenausfuhr, die sich in dem Zeitraum von Mitte 1926 bis Mitte 1928 von monatlich 580 auf monatlich 620 Millionen Mark erhöht habe. Der Minister kam dann auf Deutschlands intensive Mitarbeit an der Verwirklichung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen. Deutschland erwarte aber auch, daß die anderen Länder die gleiche Bereitwilligkeit, den Empfehlungen zu folgen, durch ihre Taten bekunden. Freilich sei der Vorkriegsstand unserer Ausfuhr heute noch nicht erreicht und es sei auch noch nicht zu erkennen, wann der vom Dawesplan vorgesehene Zeitpunkt eintreten werde, in dem ein Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr entstehe. Neben der mangelnden Aufnahmewilligkeit anderer Länder für fremde Industrieerzeugnisse sei die fehlende Kaufkraft in großen Teilen der Erde, die früher deutsche Absatzgebiete waren, die Ursache für die Langsamkeit des Anstieges unserer Ausfuhr. Diese Kaufkraft zu ersetzen und unter den ihr zu gewährenden Kreditbedingungen den Wettbewerb mit anderen Ländern aufzunehmen, sei wiederum für ein kapitalarmes Land wie Deutschland schwer. Dennoch müsse dieses Problem gelöst werden. Es werde Aufgabe aller an der Wirtschaft Beteiligten sein, die für die Aufrechterhaltung der Konjunktur zweckmäßigste Wirtschaftsführung zu finden, wobei mit Befriedigung festgestellt werden könne, daß sich die diesjährige Konjunktur an sich widerstandsfähiger erwiesen habe, als die Konjunktur des Jahres 1925 und als zahlreiche Privatleute es vor etwa einem Jahr vorausgesagt hätten. Der Ort zu dieser gemeinsamen Arbeit werde der Reichswirtschaftsrat sein, der sich demnächst über die allgemeinen Maßnahmen, die auf Grund der Weltwirtschaftskonferenz deutscherseits getroffen werden sollen, zu äußern habe.

Die Rettung der Grönlandflieger.

Berlin, 3. Sept. Allgemein hatte die Welt die beiden schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die vor Wochen beabsichtigt hatten, von Amerika über Grönland nach Schweden zu fliegen, verloren gegeben. Jetzt kommt die sensationelle Nachricht von der Auffindung der beiden, die sich mehr als 14 Tage gegen Eis und Schnee auf einer beschwerlichen Wanderung gewehrt haben. Hassel und Cramer waren am 16. August in Amerika gestartet und sollten verabredungsgemäß am 18. August in Grönland eintreffen und dort auf dem hergerichteten sandigen Teil des Söndreström-Fjords landen. Sie erreichten auch nach dem beschwerlichen Flug über den Ozean die Küste Grönlands, konnten aber in der herrschenden Dunkelheit nicht den Landungsplatz entdecken. Soviel stellten sie nur fest, daß sie zu weit nördlich sich befanden und daher wurde schleunigst Kurs nach Süden genommen. Die ganze Nacht flogen die beiden ununterbrochen. Am Morgen mußten sie feststellen, daß ihr Brennstoffvorrat aufgezehrt war. Jetzt galt es, unter erträglichen Bedingungen zu landen. Und das Wunder gelang: Auf einer völlig unvorbereiteten Fläche setzten sie ihr Flugzeug sanft auf, so daß fast keine Beschädigung entstand. Sie befanden sich mit der „Greater Rockford" in einer großen wilden Eiswüste, aus der sie sich nur durch eine langwierige Wanderung zu den spärlich über Grönland zerstreuten Menschen retten konnten. Kurz entschlossen, traten die beiden Schweden den schwierigen Marsch durch Grönland an, nachdem sie sich aus den Beständen des Flugzeugs mit einigen Nahrungsmitteln versehen hatten. Ein Gemisch aus Fleisch und Gemüse, die eiserne Ration aller Nordmeerfahrer, bildete während der 14 Tage ihre Hauptnahrung. Eines Tages gelangten sie an ein großes Wasser und es schien ihnen so, als ob hier ihrer Wanderung ein Ziel gesetzt sei, weil sie aber damit rechneten, vielleicht doch schon in der Nähe einer menschlichen Siedlung sich zu befinden, entzündeten sie ein großes Feuer, das starke Rauchwolken entwickelte. Dieses Notsignal aller Naturvölker half den bedrängten Fliegern. Eskimos sichteten den starken Rauch und meldeten das eigenartige Signal der benachbarten Station mehrerer wissenschaftlicher Forscher aus Amerika. Die Amerikaner rüsteten ein Motorboot aus, sandten ein zweites hinterher und konnten zu ihrer Freude nach mehrstündigem Warten mit den zurückgekehrten Booten die beiden Grönlandflieger begrüßen. Trotz aller Entbehrungen während der letzten Wochen waren die beiden kaum erschöpft, begannen aber erst mit dem Erzählen, nachdem sie sich an einer normalen Mahlzeit mit Suppe und frischem Fleisch satt gegessen hatten. Sie hoffen beide, das Flugzeug sicherstellen zu können, um bei gelegener Zeit den Weiterflug zu versuchen.

Eröffnung der Kirchenkonferenz.

Prag, 3. Sept. Die internationale Kirchenkonferenz, die 1925 vom Stockholmer Weltkirchenkongreß zur Fortsetzung seines Werkes eingesetzt wurde, ist heute vormittag in Prag feierlich eröffnet worden. Führer der deutschen Abordnung, in der sich u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und der sächsische Landesbischof Dr. Ihmels befinden, ist der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenbundes, D. Kapler aus Berlin. Die Bedeutung der Tagung beruht zum Unterschied von anderen kirchlichen Organisationen auf ihrem offiziellen Charakter, da alle Abgeordneten der kontinentalen und der überseeischen Welt von den kirchlichen Behörden selbst offiziell ernannt worden sind. Zur Verhandlung stehen soziale und internationale Fragen der Gegenwart. Zum Präsidenten des Kongresses wurde ein Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirche, der Erzbischof Germanos, ernannt. Er stellte in seiner Eröffnungsrede, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde, fest, daß die Zusammenschlußbewegung der christlichen Kirchen im vergangenen Jahre wesentliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt hatte. Das sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut in Genf, das im vorigen Jahr unter Mitwirkung aller protestantischen Kirchen der Welt zustande gekommen ist, bezeichnet der Präsident als ein aktives Zentrum der internationalen kirchlichen Bewegung.

Gesamträumung — nicht Teillösung.

Genf, 3. Sept. **Von leitender deutscher Seite wurde heute abend folgendes mitgeteilt: Es ist unrichtig, daß, wie französische Kreise behaupten, eine offizielle deutsche Ankündigung, das Problem der Gesamträumung in Genf zur Sprache zu bringen, bisher nicht erfolgt sei. Im Gegenteil, die deutsche Regierung kündigte diese Absicht in einer Erklärung vor dem deutschen Reichstag an und notifizierte den Besatzungsmächten Anfang August, daß sie beabsichtige, in Genf die Forderung der Gesamtlösung zu stellen. Chamberlains Abwesenheit von Genf kann nicht als Vorwand benutzt werden, um die angekündigte deutsche Forderung zu vertagen. Lord Cushendun ist interimistischer Außenminister. Briand erklärte sich bereit, über die Räumungsfrage zu verhandeln. Ausdrücklich sei betont, daß eine Teillösung nicht zur Debatte gestellt werden kann. Ob die Besatzungsmächte eine frühere Räumung der zweiten Zone anbieten werden oder nicht, ist der deutschen Regierung zur Stunde nicht bekannt. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen läßt sich bis jetzt nichts bestimmtes sagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nicht allein mit Frankreich, sondern auch mit Belgien und England Verhandlungen geführt werden müssen, die eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen dürften. Doch die Aussprache mit Briand ist ausschlaggebend für alle weiteren Entschlüsse der deutschen Regierung. Morgen beginnen die offiziellen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Briand. Eine Zusammenkunft der Außenminister der Besatzungsmächte mit dem Reichskanzler dürfte erst Ende der Woche stattfinden.**

Ein Versprechen Briands an Stresemann.

Genf, 3. Sept. Die Aktion des deutschen Reichskanzlers in Genf ist nicht als eine an die Besatzungsmächte zu richtende Forderung anzusehen, sondern als eine Anfrage, deren Gegenstand die frühere Zurückziehung der Okkupationstruppen von deutschem Boden — bereits in einem grundlegenden Gespräch zwischen Briand und Stresemann vor den Wahlen in Frankreich und Deutschland umschrieben wurde. Als Briand nach seiner Genfer Aussprache nach Paris zurückkehrte, teilte er dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er Dr. Stresemann die Zusage gemacht habe, während der Vollversammlung im September 1928 eine Konferenz der Besatzungsmächte zu veranstalten und den zwischen Deutschland und den Alliierten zu klärenden Fragen eine tiefgehende Untersuchung zu widmen. In Pariser Regierungskreisen gibt man zu, daß Ministerpräsident Poincaré diesem Standpunkt Briands beipflichtete, jedoch den Vorbehalt machte, die Gesamtlösung von einer deutsch-französischen Verständigung über die endgültige Schuldenregelung abhängig zu machen. Dadurch verschaffte sich Poincaré die Möglichkeit, an dem innerhalb des französischen Kabinetts gepflogenen Meinungsaustausch einen hervorragenden Anteil zu nehmen. Der vorgestrige Ministerrat in Sampigny diente einerseits der Bekräftigung der von Briand und dem Reichsaußenminister gegebenen Versprechungen, im September über das Räumungsproblem grundsätzlich zu verhandeln und führte andererseits zur Wiederholung der von Poincaré gestellten Bedingungen, wobei der Ministerpräsident auf den Inhalt seiner Aussprache mit Dr. Stresemann hinzuweisen vermochte. **Aus diesem Tatbestand ergibt sich, daß der deutsche Reichskanzler auf Grund des von Briand Dr. Stresemann gegebenen und vom französischen Kabinett anerkannten Versprechens, die Diskussion über eine frühere Räumung des Rheinlandes anhängig zu machen, in der Lage ist. Es handelt sich nur mehr um die zu wählenden Methoden. Außenminister Briand wird sich darüber mit dem deutschen Reichskanzler und Staatssekretär von Schubert eingehend unterhalten. Briand legt auf den locarnistischen Charakter des ganzen Verfahrens entscheidenden Wert und erinnerte mit großem Nachdruck an sein ungetrübtes Verhältnis zu Dr. Stresemann.**

Eine französische Erklärung.

Genf, 3. Sept. Der französische Außenminister Briand hatte heute eine längere Konferenz mit Bundeskanzler Dr. Seipel. Morgen erfolgt eine Besprechung mit Dr. Benesch, der auch der österreichische Bundeskanzler beiwohnen wird. **Die französische Delegation verbreitet eine offiziöse Mitteilung, in der darauf hingewiesen wird, daß es auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages Deutschlands Sache sei, durch entsprechende Vorschläge eine frühere Gesamträumung der besetzten Gebiete in die Wege zu leiten. Sollte es sich um nichts anderes handeln, als um eine deutsche Forderung, so wäre mit einem Nein zu rechnen. Des weiteren weist die französische Mitteilung auf die Verknüpfung der Räumungsfrage mit der Kompensation der Kriegsschulden hin.**

Die erste Begegnung des Reichskanzlers mit Briand.

Genf, 3. Sept. In den zu historischer Berühmtheit gelang-

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

sten Wandelgängen des Viktoria-Hotels fand heute um ½11 Uhr vormittags die Begegnung zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Reichskanzler Müller statt. Sie vollzog sich in einem Kreis von Delegierten und Journalisten. Briand, der bei guter Laune war und für alle, die ihn begrüßten, ein freundliches, liebenswürdiges Wort hatte, wartete auf das Erscheinen des Reichskanzlers in den Wandelgängen. Von Staatssekretär von Schubert dem französischen Außenminister vorgestellt, nahm Reichskanzler Müller Gelegenheit, seinerseits zu dem tragischen Unfall des französischen Handelsministers Bokanowski seine Teilnahme auszusprechen. Briand knüpfte daran einige Aeußerungen über die Persönlichkeit Bokanowskis, erinnerte daran, daß der verstorbene Handelsminister an dem Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen einen außerordentlich großen Anteil genommen habe und kam sodann auf Stresemann zu sprechen, dessen Erscheinen in Paris ihm, wie er sich ausdrückte, tiefe Genugtuung und Freude bereitet habe.

Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbunds.

Genf, 3. Sept. Die Eröffnung der 9. Vollversammlung des Völkerbunds vollzog sich diesmal viel stiller als im verflossenen Jahr. Vor dem Portal des Viktoria-Hotels stand ein Häuflein Neugieriger. Von den 18 Ministern und 5 Ministerpräsidenten, die als Hauptdelegierte ihrer Staaten an der Vollversammlung teilnahmen, interessierte Aristide Briand und Reichskanzler Müller am meisten. Animiert ging es unmittelbar vor der Eröffnung der ersten Vollsitzung in den Wandelgängen zu, die ein Treffpunkt für die führenden Persönlichkeiten der internationalen Politik geworden sind. Zu Beginn der Vollversammlung richtete sich die Aufmerksamkeit der Journalisten und der zahlreichen Tribünenbesucher auf die vorderste Bank, wo Reichskanzler Müller mit der deutschen Delegation seinen Platz einnahm. Nachdem Paul Boncour mit dem Reichskanzler gesprochen hatte, erschienen Benesch, Zaleski und die Vertreter Deutsch-Oesterreichs, Italiens, Hollands, der skandinavischen und der baltischen Staaten. Mit einiger Verspätung begann der Ratspräsident Prokope-Finnland seine Eröffnungsrede, zu deren Beginn er dem Völkerbund für die Ehre dankte, die seinem Lande durch die Wahl in den Rat erwiesen worden ist. Dadurch sei ihm heute die glückliche Gelegenheit gegeben, dieser Versammlung zu präsidieren. Er machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß im Verlauf des letzten Jahres der Rat seine 50. Tagung abgehalten hat, und daß der damalige Ratspräsident bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Völkerbunds gab. Prokope wies darauf hin, daß auch Staaten, die dem Bund nicht angehören, in Genf zur Mitarbeit erschienen sind, so die Vereinigten Staaten und Rußland. Neuerdings auch Mexiko. „Ich begrüße", so fährt er dann fort, „die Verbesserung der inneren Lage Chinas. Diese Nation, Mutter einer universellen Kultur, anerkannt als eines der ältesten und vornehmsten Völker der Erde, ist von uns in den Gedanken empfangen worden, daß in den Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten des Völkerbunds der Geist der Hilfe und der Solidarität herrscht." Nachdem der Ratspräsident auf die im Verlauf des Jahres 1927/28 geleistete Arbeit des Völkerbunds hauptsächlich auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete hingewiesen hatte, schloß er seine Eröffnungsrede mit den Worten: „Wer an die Zeiten denkt, als der Völkerbund noch nicht bestand, der wird doch immer wieder entdecken, daß das Wirken des Völkerbunds in den internationalen Beziehungen eine Verbesserung und eine Entspannung gebracht hat." Nach der Rede Prokopes schritt die Vollversammlung zur Wahl des Präsidenten. Mit 44 von 50 Stimmen wurde der Dänen Zahle gewählt. Herr Zahle ist dänischer Gesandter in Berlin und früherer Außenminister. Nicht vertreten auf der diesjährigen Vollversammlung sind die südamerikanischen Staaten Argentinien, Bolivien, Honduras und Peru.

Unterrichtskurse im Hufbeschlag.

Im Fall genügender Beteiligung finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in **Heilbronn, Reutlingen und Ulm** Unterrichtskurse von etwa viermonatiger Dauer statt, die am 2. Oktober 1928 voraussichtlich ihren Anfang nehmen. Anmeldungen sind **bis spätestens 8. September ds. Js.** bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betr. Lehrwerkstätte liegt, einzureichen. Die näheren Bedingungen sind aus Nr. 204 des Staatsanzeigers, der bei den Gemeindebehörden aufliegt, ersichtlich.

Neuenbürg, den 3. September 1928.

Oberamt:

J. A.: Dr. Schmid, stv. Regierungsrat.

Feldbereinigung Birkenfeld II.

Mit Rücksicht auf die zurzeit im Gang befindliche Absteckung der neuen Grundstücke in den Gewanden **Dammfeld, Regelbaum und Neureut** dürfen die dortigen Felder vor der anfangs Oktober ds. Js. stattfindenden Zuteilung nicht mehr bearbeitet werden. Insbesondere ist bei Strafvermeidung verboten, an den neu geschlagenen Pflöcken irgend eine Veränderung vorzunehmen.

Birkenfeld, den 3. September 1928.

Schultheißenamt: Fazler.

Neuenbürg.

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft, sowie der verehrlichen Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Ladengeschäft in der Mühlstraße 231 in das Anwesen des Herrn **Karl Malmsheimer, Marktplatz 5, verlegt** habe.

Werde auch hier aufs eifrigste bestrebt sein, stets nur das beste zu bieten und bitte höflichst um weitere Unterstützung.

Hochachtungsvoll!

Alfred Niese,
Lebensmittel u. Tabakwaren,
Marktplatz 5.

Pfannkuch

Zur
Most-Bereitung

eingetroffen:
Einige Waggon
Most-Rosinen
gelbe Candia
Zentner **28.–**
schwarze Cypro
Zentner **34.–**

Heinens Most-Ansatz
Portion:
à 50, 100, 150 Liter.

Pfannkuch

Birkenfeld.
Einige
Grundstücke
zu verkaufen od. zu verpachten.
Dietlingerstraße Nr. 32.

Weshalb „Alma, die Margarine für Alle"?

Weil nur beste, jeder Hausfrau längst bekannte Lebensmittel, nämlich feinste Speiseöle und Fette mit bester Milch verbuttert, bei der Herstellung Verwendung finden.

Weil dadurch leichte Verdaulichkeit, grösster Nährwert, Wohlgeschmack, Haltbarkeit, Ergiebigkeit und allgemeine Verwendbarkeit zum Backen, Kochen, Braten und als Brotaufstrich gegeben sind.

Weil „Alma", wie ihre Schwestermarke „Blauband" in den modernst eingerichteten deutschen Fabriken auf Grund von 50jähr. Erfahrungen peinlich sauber hergestellt wird und täglich frisch in den Handel gelangt.

Weil „Alma" in jeder Beziehung teure Butter ersetzt und der wirtschaftlichen Hausfrau hilft, nahrhafte, kräftige und bekömmliche Speisen zu bereiten.

Versuchen Sie deshalb noch heute die neue Marke „Alma, die Margarine für Alle"! Der Preis ist äusserst niedrig.

Das Pfund kostet nur 85 Pfennig

ALMA
DIE MARGARINE FÜR ALLE

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

Donnerstag Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Sängerbund Birkenfeld.
Am **Donnerstag den 6. September,**
Wiederbeginn unserer regelmäß. Singstunden.
Junge Sänger, welche beabsichtigen, dem Chor beizutreten, sind herzlich willkommen.
Die seitherigen Sänger werden hiemit an ihre Pflicht erinnert, vollzählig zu erscheinen, **punkt 8 Uhr,** denn nur so kann eine ersprießliche Tätigkeit gewährleistet werden.
Der Vorstand.

Schwann.

Drei schöne
Zucht-Rinder
hat zu verkaufen
Karl Geuiner.

Birkenfeld.
Morgen Mittwoch Mütterberatungsstunde
von 2 bis 3 Uhr.

Billige Möbel,
Betten usw. kaufen Sie in An- und Verkaufs-Geschäft Fr. Schöttle, Pforzheim, Theaterstraße 10 (früher Dillsteiner Straße 18).

Dr. med. Böcker verreist!

Augenarzt Dr. Huwald zurück!
Pforzheim, Leopoldsplatz
(gegenüber Hotel Post).

Die altbekannte Fa. Gottlieb Beck aus Reutlingen

kommt mit einem großen Lager
Schuh-Waren
auf den **Neuenbürger Markt** am **Donnerstag.** Hier kaufen Sie, was sonst weit und breit nicht mehr gibt, **handgemachte Schuhwaren.**

Inserate heben den Umsatz!